

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 9 (1900)
Heft: 28: w

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



(Mitteilungen für die kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 10. Juli 4195.
Die Pilatusbahn beförderte im Juni 6018 Personen (1899: 5776).

Lavin. Das Hotel Piz Linard ist von Herrn Petit-Michel übernommen worden.
Lugano. Der Stadtrat hat sich gegen die Zulassung des Rüsselspiels ausgesprochen.

Uetlibergbahn. Der Personenverkehr zeigt im Mai eine Reisendenzahl von 13,704 Personen (1899: 11,012).

Lenzerheide. Letzten Sonntag ist das neue Kurhaus auf der Lenzerheide eröffnet worden, ein stattlicher Bau von 150 Fremdenbetten.

Der Simplontunnel war am 26. ds. Mts. auf der Nordseite bei Brig auf 3297 Meter, auf der Südseite bei Isella auf 3388 Meter, im ganzen auf 6625 Meter vorgeschritten.

Handelsregister. Die Firma Witte Brunner-Tschand, Hotel du Pont in Interlaken änderte dieselbe ab in: Hotel du Pont, Hotel des deux Ponts, Hotel du grand Pont et Grand Hotel du Pont.

Graubünden. Die Aktiengesellschaft der Kur- und Seebadanstalt Walddalen-Films hat das Hotel Segues bei den Waldhäusern in Filis von den bisherigen Besitzern, der Familie Candrian, gekauft.

Nizza. Die Arbeiten an den beiden neu zu errichtenden Hotels „Park Imperial Palace Hotel“ und „Alhambra“ schreiten so rasch vorwärts, dass auf deren Eröffnung sicher mit Anfang der Saison gerechnet werden kann.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 16. Juni bis 22. Juni 1900: Deutsche 406, Engländer 292, Schweizer 204, Franzosen 29, Holländer 72, Belgier 28, Russen 47, Österreicher 23, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 43, Dänen, Schweden, Norweger 7, Amerikaner 19, Angehörige anderer Nationalitäten 13. Total 1118. Darunter waren 220 Passanten.

In Cannes wird zur Zeit das alte Casino des fleures in ein grosses Hotel umgebaut, welches den Namen „Galia“ führen wird; das Theater bleibt stehen und wird direkt mit dem Hotel verbunden. Das Hotel, welches einer belgischen Gesellschaft angehört, soll eines der ersten an der Riviera und bis zur nächsten Wintersaison eröffnet werden. Als Direktor wurde Herr Edw. Smart, zur Zeit Direktor Maloja Palace-Hotel, Maloja, Engadin, gewählt.

„Verband.“
Zweck gut, Mittel verwerflich. Der Besitzer des „Hotel Cap“ in Paris (Boulevard Haussmann) sucht Verbindungen mit Schweizer Hotels, zwecks gegenseitigen Verkehrs, anzuknüpfen. Hiergegen lässt sich nichts einwenden, dagegen sollte der betreffende Herr sich mit einem korrespondierenden Hotel begnügen und nicht dasselbe Gesuch und Versprechen in mehrere Hotels und denselben Plätzen richten, wie dies tatsächlich geschehen. Vorteilhaft für den Geschästler ist dieses System allerdings schon, aber wie will er da allen Gegenrecht halten?

Vom Thunersee. Die ausserordentliche Frequenz der Dampfer auf dem Thuner- und Brienzensee während des Sommers 1899 und mancherlei daraus sich ergebende Schwierigkeiten im Betrieb haben die Notwendigkeit der Vermehrung des Schiffsmaterials recht deutlich gezeigt. Der Verwaltungsrat der Dampfschiffsgesellschaft Thun und Brienzensee hat daher einen Posten von 100,000 Fr. zur Anschaffung einer sogenannten Dampfschwalbe bewilligt, eines kleineren Schraubendampfers für den Thunersee, der für 100 Personen und wie die regulären Kursdampfer zweiklassig eingerichtet wird.

Eine merkwürdige Mode im Reisewesen gewinnt in England immer mehr an Verbreitung. Während es den meisten mit der Eisenbahn nicht schnell genug geht und sie von der elektrischen Zukunftsbahn das Heil erwarten, durchqueren jetzt Tausende, meistens Amerikaner und Australier, ganz England und Irland in nachgeachteten altenmodischen Kutschen. In diesem Jahre haben allein 10,000 Amerikaner im voraus für vollständige Touren solcher Art Plätze bestellt. Ein ganzes Netz von diesen Wagenverbindungen zieht sich über die englischen Provinzen, sodass die Reisenden die Eisenbahn fast ganz entbehren können.

Sicheres Geleite gewährt die dänische Polizei allen billigen auf der Brasse angetroffenen Betrunknen. Dieselben werden in einen Wagen gesetzt und bis zur völligen Erleichterung auf der Wache festgehalten. Dann verbringt man die nüchtern gewordenen Personen nach Hause, damit die Trinkerei nicht wieder von Neuem aufsteige. Darauf wird der Gastwirt, welcher dem Betrunknen das letzte Glas Bier, Schnaps oder Wein gab, unter Androhung von Strafe aufgefodert, die Transportkosten seines Kunden zu bezahlen. Zwei Zuwiderhandlungen des Wirtes führen zur Schliessung der Wirtschaft.

Washington. Hiesige Blätter schreiben: Präsident Mac Kinley kann der Zukunft getrost entgegen sehen. Wenn ihm bei der nächsten Wahl das Malheur passieren sollte, verharren zu werden, so wird er doch nicht stollen werden. Er wird nämlich unter die Hoteliers gehen. Wie heute bekannt wurde, beabsichtigt er in seiner Heimatstadt Canton ein prachtvolles Hotel aufzuführen zu lassen. Die Kontrakte für die Errichtung der über 200,000 Dollar kostenden Karawanserei sind bereits vergeben. Die Geschäftsteilhaber sind die Präsidenten bei dem Unternehmen ist seine Schwester, Frau Barber.

Bescheidenheit ist ein Ziel. Schreibt da ein Kgl. Bezirksamtsassessor an eines der besseren Hotel im Berner Oberland: „Beabsichtige mit meiner Frau und 2 Schwägerinnen Ende Juli oder Anfang August ca. 10 Tage in dorten oder Umgegend zuzubringen. Ich benötige 2 gute Zimmer mit je 2 guten Betten, wöglichst mit kleinem Zwischenzimmer und Aussicht, in 1. oder 2. Stock. Wieviel berechnen Sie für die Pension, alles inbegriffen (auch Licht und Bedienung) pro Tag? Was gehört dazu im einzelnen? Welche Pension für leichte Natur? weine? Gibt es Bier vom Fass oder Flaschenbier? Ist ein Garten am Hause? Wieviel wird bei allenfallsigen Tagesausflügen für Mittagessen abgerechnet? Wird das Abendessen bei eventueller Rückkehr eine besondere Bezeichnung nachsichert? Wird für den weiteren Fall, dass einmal ausnahmsweise über eine Nacht fortgeblieben wird, etwas für das Bett in Abzug gebracht? Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass ich bei tadelloser zufriedenstellender Bedienung höchstens 50 Fr. pro Person und Tag zu zahlen bereit bin.“

Ueber einen „Führer“ der italienischen Seen des Engadins und der Gotthardroute, für welchen unzweifelhaft auch eine Anzahl Hoteliers ihren Obulus für Inserate erlegt haben, wird der „N. Z.“ geschrieben: Dieser Führer, herausgegeben von einer Firma G. Lampugnani in Mailand, kommt uns soeben in einem Hotel des Berges in die Hände. Die Zuverlässigkeit, mit welcher dieser Führer abgefasst ist, springt schon bei einem flüchtigen Durchblättern in die Augen. Von falschen Benennungen der Bilder ströht das Büchlein förmlich. Da finden wir z. B. bei einer Ansicht von Brunnern geschrieben: „Rüti“, bei einer Gesamtansicht von „Como: Place Cavour“, bei einem Wasserfall „Piz Bernina“. Ein Cliché ist gar verkehrt abgedruckt, d. h. was oben sein soll, ist unten, so dass man zuerst überhaupt gar nicht weiss, was das ganze vorstellt. Das ist aber alles nichts gegen die köstlichen Übersetzungen. Wir wollen nur diejenigen von Bildern der Stadt Zürich nennen. — Das rote Schloss ist in der französischen Ausgabe als „Château de Rothes“, in der englischen als „Castle of Rothes“ ausgeführt. Dem Herausgeber muss also eine Photographie ausgeben mit der Aufschrift „rotes Schloss“ als Vorlage gedient haben. Weniger klar ist, wie man aus dem Postgebäude „Tour de Charles“ „Tower of St. Charles“ machen konnte. Da im Text von Karl dem Grossen und seiner Statue am Grossmünster die Rede ist, so darf man annehmen, dass eine Verwechslung mit diesem vorliegt. Einfacher, aber nicht weniger lustig klingt die Übersetzung: „Bridge of Gemüse“ und aus der Kirche in Enge hat Lampugnani gar eine English Church, Englishe Kirche in Zürich in der französischen Ausgabe gemacht.

Wie viel kostet die Weltausstellung, welchen Wert stellt sie dar? Diese Rechenaufgabe sucht der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg.“ wie folgt zu lösen: Durch Gutscheine sind 60 Millionen aufgebracht worden. Die Stadt und die 40 Millionen zugewachsen. Die einzelnen Ministerien und staatlichen Verwaltungen, ebenso die Stadt Paris sind ebenfalls Aussteller, sie haben dafür 20 Millionen ausgegeben, ihre sonstigen durch die Ausstellung verursachten Ausgaben eingerechnet. Macht zusammen 128 Millionen. Die auswärtigen Regierungen — 40 wenn ich nicht irre — haben sich sehr ungleiche Kosten auferlegt, von 100,000 Franken bis zu sieben und selbst acht Millionen. Vielfach haben Nachberegierungen stattgefunden. Zusammen kommen mindestens 80 Millionen heraus, das macht insgesamt mehr als 200 Millionen. Die 56,000 Aussteller haben sehr ungleiche Ausgaben. Nach allen meinen Wahrnehmungen muss auf jeden der 56,000 Aussteller durchschnittlich mindestens 4000 Fr. Ausgaben gerechnet werden, wodurch 224 Millionen herauskommen. Selbst wenn wir 250 Millionen ansetzen, bleiben wir aber noch hinter der Wirklichkeit zurück. Somit stehen wir schon auf 450 Millionen. Der Wert der ausgestellten Gegenstände ist am schwersten, auch nur annähernd, zu berechnen. An Schmuck und Edelsteinen, Gold- und Silberarbeiten hat Paris allein mehr als 50 Millionen ausgestellt. Für Uhren und Bronzen, die Massen Webstoffe jeglicher Gattung, die Kurzwagen, Glas und Kristall, an Möbeln, Elfenbeinschnitzereien und verwandten Gegenständen, Klavieren und Musikinstrumenten sind allein für Paris 30 Millionen, eher mehr zu verzeichnen. In der sibirisch-hochasiatischen Abteilung auf dem Trocadero zählen die kostbaren Tierfelle und Pelze, die bis 25,000 Fr. das Stück bezahlt werden, nach Tausenden, von Edelsteinen, dem Schatz des Chans von Buchara, und anderen zum Schweben. In einer Abteilung der englischen Kolonien befindet sich ein riesiger Schaukasten, dessen Herstellung 750,000 Fr. kostete. Zwei andere Schaukasten kosteten zusammen wohl ebensoviel. Natürlich ist der Inhalt dieser drei Schaukasten sicher nicht weniger wert. Im japanischen Haus, ebenfalls auf dem Trocadero, befindet sich eine reiche Sammlung alter Kunstwerke und Kostbarkeiten, die ganz unschätzbar sind. Hiernach ist es keine Überbetrachtung, den Wert sämtlicher ausgestellten Gegenstände auf 600 Millionen anzusetzen. Damit haben wir die Milliarde überschritten, stehen auf 1050 Millionen und sind noch nicht zu Ende. Für die auf Teilscheine gegründeten Gesellschaften zum Betrieb von Theatern und Schaustellungen wurden schon vor sechs Monaten 55 Millionen zusammen gerechnet, ohne dass auf Vollständigkeit hätte Anspruch erhoben werden können. Dazu eine Menge von einzelnen oder durch Teilhaber gegründeten Unternehmungen. 100 Millionen für die in und neben der Weltausstellung angeordneten Schaustellungen und Theater jeder Gattung sind daher ganz angemessen. — Und wenn die Summe zu hoch gegriffen sein sollte, wollen wir die Wirtshäuser und Schankstätten nur zu 50 Millionen ansetzen. Es sind ihrer fast 500 (genau 267 Wirtshäuser und 204 Schankstätten) in der Ausstellung selbst und noch einige Schock rund herum, die von früher her bestehenden nicht inbegriffen. Wir stehen also jetzt auf 1200 Millionen. Sollten sich noch einige Lücken in dieser runden Summe finden, so können die kleinen Kaufleute aller Art, zusammen wohl 2000, die 250 Zeitungs- und Drucksachen-Kioske, sowie die Rollstühle und andere kleine Unternehmungen sie stopfen. Die Verwaltung ferner kann die Tageskosten für die in und neben der Ausstellung angeordneten Unternehmungen, welche die Theater, Schaustellungen, Wirtshäuser u. s. w. ihr erlegen müssen. Kurz, die 1200 Millionen sind nach den zuverlässigsten Aufschlüssen und Wahrnehmungen vollauf gerechtfertigt.

gesamt mehr als 200 Millionen. Die 56,000 Aussteller haben sehr ungleiche Ausgaben. Nach allen meinen Wahrnehmungen muss auf jeden der 56,000 Aussteller durchschnittlich mindestens 4000 Fr. Ausgaben gerechnet werden, wodurch 224 Millionen herauskommen. Selbst wenn wir 250 Millionen ansetzen, bleiben wir aber noch hinter der Wirklichkeit zurück. Somit stehen wir schon auf 450 Millionen. Der Wert der ausgestellten Gegenstände ist am schwersten, auch nur annähernd, zu berechnen. An Schmuck und Edelsteinen, Gold- und Silberarbeiten hat Paris allein mehr als 50 Millionen ausgestellt. Für Uhren und Bronzen, die Massen Webstoffe jeglicher Gattung, die Kurzwagen, Glas und Kristall, an Möbeln, Elfenbeinschnitzereien und verwandten Gegenständen, Klavieren und Musikinstrumenten sind allein für Paris 30 Millionen, eher mehr zu verzeichnen. In der sibirisch-hochasiatischen Abteilung auf dem Trocadero zählen die kostbaren Tierfelle und Pelze, die bis 25,000 Fr. das Stück bezahlt werden, nach Tausenden, von Edelsteinen, dem Schatz des Chans von Buchara, und anderen zum Schweben. In einer Abteilung der englischen Kolonien befindet sich ein riesiger Schaukasten, dessen Herstellung 750,000 Fr. kostete. Zwei andere Schaukasten kosteten zusammen wohl ebensoviel. Natürlich ist der Inhalt dieser drei Schaukasten sicher nicht weniger wert. Im japanischen Haus, ebenfalls auf dem Trocadero, befindet sich eine reiche Sammlung alter Kunstwerke und Kostbarkeiten, die ganz unschätzbar sind. Hiernach ist es keine Überbetrachtung, den Wert sämtlicher ausgestellten Gegenstände auf 600 Millionen anzusetzen. Damit haben wir die Milliarde überschritten, stehen auf 1050 Millionen und sind noch nicht zu Ende. Für die auf Teilscheine gegründeten Gesellschaften zum Betrieb von Theatern und Schaustellungen wurden schon vor sechs Monaten 55 Millionen zusammen gerechnet, ohne dass auf Vollständigkeit hätte Anspruch erhoben werden können. Dazu eine Menge von einzelnen oder durch Teilhaber gegründeten Unternehmungen. 100 Millionen für die in und neben der Ausstellung angeordneten Schaustellungen und Theater jeder Gattung sind daher ganz angemessen. — Und wenn die Summe zu hoch gegriffen sein sollte, wollen wir die Wirtshäuser und Schankstätten nur zu 50 Millionen ansetzen. Es sind ihrer fast 500 (genau 267 Wirtshäuser und 204 Schankstätten) in der Ausstellung selbst und noch einige Schock rund herum, die von früher her bestehenden nicht inbegriffen. Wir stehen also jetzt auf 1200 Millionen. Sollten sich noch einige Lücken in dieser runden Summe finden, so können die kleinen Kaufleute aller Art, zusammen wohl 2000, die 250 Zeitungs- und Drucksachen-Kioske, sowie die Rollstühle und andere kleine Unternehmungen sie stopfen. Die Verwaltung ferner kann die Tageskosten für die in und neben der Ausstellung angeordneten Unternehmungen, welche die Theater, Schaustellungen, Wirtshäuser u. s. w. ihr erlegen müssen. Kurz, die 1200 Millionen sind nach den zuverlässigsten Aufschlüssen und Wahrnehmungen vollauf gerechtfertigt.

Petites Nouvelles.

(Die communiqués pour cette rubrique seront toujours reçus avec reconnaissance.)

Leyssin. Mardi soir, pour la première fois, le sifflet de la locomotive retentit à Feydeley, station terminale de la nouvelle ligne Aigle-Leyssin. La voie ferrée est achevée et on pose activement la ligne des conduites électriques. On pense pouvoir inaugurer la ligne dans un mois.

Lausanne. Sont descendus dans les hôtels de premier et de second rangs de Lausanne, du 21 au 28 juin: Suisse: 293; France: 191; Allemagne: 189; Angleterre: 135; Russie: 65; Amérique: 50; Autriche: 20; Italie: 18; Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats des Balkans, Afrique, Japon: 29. — Total: 987.

Champéry. Une société anonyme des eaux et d'électricité, à capital-actions de Fr. 140,000 entièrement s'est fondée dans le courant de l'hiver dernier. Elle a obtenu de la commune la concession des magnifiques sources de la Laitière sur la route de Barmaz, d'un débit minimum de 11,000 litres par minute. C'est une eau potable de 1^{er} ordre. De ces 11,000 litres-minute, 2000 seront amenés au village par une canalisation de 3 kilomètres et distribués à domicile. Ils serviront aussi à alimenter les hydrants que la Commune fera placer dans les rues. Le reste de cette précieuse source fournira une force électrique de 220 HP, dont 80 seront absorbés pour la

lumière électrique. Les diverses industries, le tramway, etc., emploieront le solde de l'énergie créée par l'usine électrique.

Montreux. Il vient d'être créé à Montreux (Villa Florentine), un bureau officiel de renseignements. On peut s'étonner qu'un tel bureau n'ait pas depuis longtemps fonctionné dans une localité où l'industrie hôtelière est la principale industrie. Le Syndicat des Intérêts y supplait. Composé d'un groupe d'hommes de bonne volonté, il faisait le service des renseignements. Ceux-ci devenant toujours plus nombreux à donner, les demandes de toute nature affluant, d'autre part, chaque station d'étrangers s'ingéniant à faire de la réclame, à se mettre en rapport avec d'autres stations, avec les compagnies de transports et avec tout ce qui touche au tourisme, le Syndicat ne pouvait plus suffire à sa tâche et a décidé de créer un bureau de renseignements. M. Rolli a été appelé par le Syndicat au poste de directeur de ce bureau qui ouvrira ses portes la semaine prochaine. M. Rolli a été pendant de longues années employé à l'agence Cook, à Genève, à Londres, au Caire; le choix du Syndicat paraît donc excellent. (Feuille d'avis.)



Kurz und bündig. (Gast: Ich möchte ein Zimmer mit Bett für eine Woche.) „Portier: „Kellner! Ein Wochenbett für diesen Herrn!“

Der Schläue. Junge Frau: „Heut' habe ich 'mal ganz allein gekocht, Männchen!“ — Mann: „Schön, dann sollst Du auch 'mal ganz allein essen.“

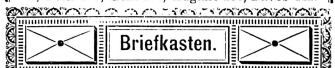
Schorzfrage. Welche Eigenschaften teilt der Dienstmann mit — einer Hunderfranknote? Antwort: Beide sind blau, und wenn man sie am nötigsten braucht, findet man sie nicht.

Witterung im Mai 1900.

Bericht der schweizer meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe	mit stark Wind
Zürich	16	0	0	4	13	4
Basel	11	0	0	4	13	0
Neuchâtel . . .	12	0	1	6	13	8
Genève	9	0	0	4	10	13
Bern	12	0	3	3	14	11
Luzern	18	0	0	4	17	1
St. Gallen . . .	20	2	4	3	15	2
Lugano	19	0	0	5	12	0
Chur	14	0	0	5	19	3
Davos	12	6	0	2	19	2

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 178, Basel 156, Bern 187, Genf 195, Lugano 210, Davos 142.



An diejenigen, die es angeht. Es sind uns schon öfters Zeugnisse von Angestellten zu Gesicht gekommen, welche von Hotels herrühren, die unserem Vereine nicht angehören und nie angehört, die aber gleichwohl unsere Vereins-Zeugnisformulare besitzen und ebenso von den Anstellungsverträgen des Vereins Gebrauch machen. Wenn es schon ein wenig rühmliches Vorgehen genannt werden muss, dass die erwähnten Papiere von Mitgliedern an Nichtmitglieder veräußert werden, so braucht es vollends eine gute Dosis Ungeniertheit, als Nichtmitglied eines Vereins, sich quasi als zum Verein gehörend zu gerieren. Leider sind uns die Namen der betreffenden Mitglieder nicht bekannt, sonst würden wir an richtiger Stelle für Abhilfe sorgen.

Des Vertragsbruchs hat sich schuldig gemacht: Wilhelm Kallinich, Kellner, aus Gorlitz.

Hiezu eine Beilage.
Verantwortliche Redaktion: Otto Amstler-Aubert.

Fouard-Seiden-Robe Fr. 17.50

Technisch-industrielles Bureau Hermann von Arx, Zürich II.

Glas-Buttermaschine (Fig. 1) zugleich der beste Schneeschläger, Chocladenquirl u. Schlagrahnmacher Inhalt 1 2 3 4 Liter

Milch-Transportkannen mit hermetischem Patent-Verschluss (Inhalt 1 2 3 5 10 15 20 bis 60 Liter)

Milch-Entrahmungsmaschinen (Fig. 2) zur kostenlosen Herstellung von frischem Rahm und Butter.

Man verlange meine illustr. Preis-Listen.

Telephon Nr. 2752

Telegraph-Adresse: Milchkanne Zürich

Zahllose Anerkennungen. — Ueber 100,000 Stück im Gebrauch.

Spezialitäten für Hotels und Pensionen.

Viele Hunderte im Betriebe.

INTERLAKEN

Pension Villa Constance.

Eröffnung 25. Juni 1900. — Neuerbaut feine Familien-Pension I. Ranges in hervorragend schöner, ruhiger und zentraler Lage, 5 Minuten vom Kursaal und der Post entfernt. Prachtvolle Aussicht auf die Jungfrau und die Alpen. Elektrisches Licht und Bade-Einrichtung. Salon, Veranda. Parkähnlicher Garten.

(H 2935 V) 657

Ad. Michel, Propr.

CAFÉ-RESTAURANT.

Le Conseil d'administration du H 7893 L

Casino-Théâtre de Lausanne

reçoit des offres pour la

LOCATION DU CAFÉ-RESTAURANT.

Entrée en jouissance au 25 Septembre prochain. 707

FrISCHE Fluss- und Seefische

lebende Hummer, geräuchert, Salm

liefert prompt zu billigsten Tagespreisen

F. Schottke, Altona (Elbe)

Hummer- und Seefischhandlung en gros.

Telegraph-Adresse: Schottke Altona.

Man wolle Preislisten verlangen.

Zu verkaufen

eine Partie Dekorations-Pflanzen

(Lorbeerkrone)

kleinere u. grössere Exemplare. Zu besichtigen in der Frohburg, Luzern. Anfragen an A. Gmür, Camioner, Luzern. 694

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel 874

SEPT MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT

Expositions universelles, internationales et nationales.

Marque des hôtels de premier ordre.

Déposit à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.

Déposit à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City E.C.